

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

178 (2.8.1913) Erstes Blatt

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postfach Nr. 210 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserte billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Krupp erfährt alles.

Mit großem Applomb hat der Vertreter der Anklage im Krupp-Prozess die Notwendigkeit öffentlichen Verhandels hervorgehoben. Aller Welt soll gezeigt werden, daß es hier nichts zu vertuschen gibt. Alle Welt — das sind nun in Wirklichkeit eine Anzahl von Journalisten, für deren Bequemlichkeit in der denkbar mangelhaftesten Weise gesorgt ist. Darüber hinaus kann niemand dem Prozeß anwohnen. So sieht die breite Öffentlichkeit bei den Militärgerichten aus. Selbst ein so zahmes Organ wie die „Tägl. Rundschau“ spricht von einem „ganz und gar unwürdigen Zustand, der zu den Medien über das Recht der Öffentlichkeit paßt, wie die Faust aufs Auge.“

Wenn diejenigen „Kornwalzen“ zur Verlesung gelangen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung für erforderlich gehalten wird, sollen auch die Journalisten entlassen werden. Man wird also nicht erfahren, auf welche Nachrichten sich die vermittelnde Tätigkeit der Militärbeamten erstreckt hat. Aber es ist schon interessant genug, daß das Gericht, auf das Urteil der Sachverständigen gestützt, eine Anzahl der Dokumente der Öffentlichkeit aus Rücksicht auf die Landesverteidigung vorenthalten will, denn dadurch ist der Beweis erbracht, daß es sich bei dem Geschäft nicht nur um bürokratische Bagatellen gehandelt hat, oder wie es nach der Vernehmung der ersten Angeklagten scheinen konnte, um Informationen über die Preisforderungen der Konkurrenz, sondern daß mindestens in einzelnen Fällen der Tatbestand des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vorlag.

Der Verhandlungsführer hat auch schon bei der Vernehmung des Angeklagten Kistka darauf hingewiesen, daß dem Ausland die an Brandt gemachten Mitteilungen sehr willkommen hätten sein können. Die deutsche Landesverteidigung wäre gefährdet worden, wenn ihm die Berechnung über die Anzahl der bestellten Geschosse usw. in die Hände gefallen wäre. Daß die angeklagten Militärpersonen sich dieser Gefahr bewußt gewesen wären, möchten wir nach dem, was wir bis jetzt erfahren haben, auch heute noch bestritten. Sie erkannten wohl, daß sie sich auf unredlichen Wegen befanden, aber wer hält sich beim Militär denn immer auf dem schmalen Weg der Pflicht? Wenigstens verteidigen sie sich sehr geschickt, wenn sie sagen, sie hätten es nicht für bedenklich gehalten, gerade die Firma Krupp in ihre Geheimnisse einzuweißen. Krupp und der Staat arbeiteten ja Hand in Hand. Sie geben damit einer Auffassung Ausdruck, die außerordentlich nahe liegt. Krupp wird eben behandelt, als wäre er eine amtliche Einrichtung. Die Firma spielt die Rolle eines Staatsbetriebs, obwohl sie ein Privatunternehmen ist, das sich auf Kosten des Staates so gut wie auf die anderer bereichert. Vor ihr braucht man nach Ansicht des Zeugleutnants nichts zu verbergen und selbst wenn man Herrn Brandt die gewünschten Gefälligkeiten nicht erweist, so benachteiligt man damit höchstens diesen entgegenkommenden Beamten und ehemaligen Kameraden, denn die Eisener erfahrene ja doch alles. Aus welchen Quellen — darum kümmert man sich nicht und man findet auch weiter nichts dabei.

Als die neuen Geschosse vor einigen Jahren eingeführt wurden, war Krupps Vertreter im voraus von allen Einzelheiten unterrichtet. „Er hielt mir“, sagt der Zeugleutnant Schleuder aus, „einen Vortrag darüber, daß ich erlaunt war. Er kannte genau, was eingeführt werden sollte und wie die Verfassung sei. Ich konnte ihm alles nur bestätigen.“ Woher war Brandt unterrichtet? — Von seiner Firma, die ihn auf dem Laufenden hielt. Aber woher wußte die Firma so vortrefflich Bescheid? Der Verhandlungsführer wirft so nebenbei in die Verhandlungen den Satz: „Für diese Informationen hat die Firma Krupp andere Vertreter, die Mitteilungen konnten nur aus dem Kriegsministerium stammen.“

Es interessiert uns aufs lebhafteste, ob das Kriegsministerium die Firma Krupp amtlich unterrichtet hat, oder ob auch bei diesen Mitteilungen, die offenbar wesentlich wichtiger waren, als die der armen Schlucker, die man jetzt gefast hat, das System der Kornwalzen in Anwendung gekommen ist. Auf jeden Fall hätte ja das Eisener Unternehmen eine privilegierte Stellung erhalten, da ihm die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, sich einzurichten und sich in seiner Preisstellung den Verhältnissen anzupassen. Auf jeden Fall wäre eine solche Information auch von den Gefahren für die Sicherheit des Landes begleitet, auf die der Verhandlungsführer die kleinen Militärbeamten angesichts ihrer Vergehen aufmerksam machte. Auf jeden Fall also wäre die Geschichte ein Skandal. Aber wir wollen wissen, ob es nicht mehr war als das. Ob man nicht wirklich nur die kleinen Diebe gefangen hat und die großen hat — nicht erwischen können. Wäre das der Fall, dann hätte man es allerdings leicht, die Affäre des Zeugleutnants in der sogenannten breiten Öffentlichkeit zu verhandeln. Es wäre kein Kunststück, an ihrem Beispiel die Reinheit der Weite der Militärverwaltung und möglicherweise auch die der Firma Krupp zu demonstrieren. Die, deren Mitteilungen wirklich und einwandfrei die Kennzeichen an sich tragen, die das Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse vorsieht, lassen ja nicht auf der Anklagebank.

Feldzeugleutnant Hinst sagte am Donnerstag: Ich habe Geld bekommen, aber darin habe ich nichts gefunden, denn alle, die mit Krupp in Verbindung stehen, bekommen Geld. Sehr schön, aber ob man wohl in Erfahrung bringt, wer alles mit Krupp in Verbindung steht.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Jena 1913.

Dem Parteivorstand überwiesene Anträge.

Der Chemnitzer Parteitag hat eine größere Anzahl unerledigt gebliebener Anträge dem Parteivorstand überwiesen, so die Anträge 3, 4, 5, 6, 7 die sich auf die Agitation in den Kreisen der Privatangestellten beziehen. Nach Aussprache mit dem Parteiaussschuß und führenden Genossen aus den erwähnten Kreisen glaubte der Parteivorstand den in den Anträgen ausgesprochenen Wünschen am besten zu genügen, wenn er die Parteipresse ersuchte, den Verhältnissen der Privatbeamten noch mehr Beachtung zu schenken als bisher. Die in Betracht kommenden Organisationen sind gebeten worden, die Parteipresse durch geeignetes Material zu unterstützen. — Der Antrag 170,2 will den Genossen eine Pflicht auferlegen (Betätigung in den Genossenschaften), die vom Magdeburger Parteitag schon klar ausgesprochen worden ist. Darnach dürfte der Antrag erledigt sein. — Die Anträge 175 und 206 finden ihre Berücksichtigung durch die Tagesordnung des diesjährigen Parteitages (Steuerfrage). — Dem Antrag 205 ist Bedenken getragen worden durch eine besondere Schrift. Außerdem werden namentlich in der „Partei-Korrespondenz“ regelmäßig charakteristische Urteile zusammengefaßt. — Der Antrag 8 ist als erledigt anzusehen, nachdem der Parteiaussschuß die Frage, ob alljährlich ein Frauentag abgehalten werden soll, verneint hat. — Die Anträge 85, 2, 179, 213, 215, 217 betreffen den Maifond. Die Erledigung dieser Frage ist Aufgabe des diesjährigen Parteitages, dem der Parteivorstand einen entsprechenden Antrag zur Annahme empfiehlt. — Der Antrag 123, der das Samartierwesen betrifft, verdient die Beachtung aller Arbeiter. Er darf als erledigt angesehen werden, nachdem er durch die Bekanntmachungen in der Presse zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden ist. — Ueber den Antrag 219, der geeignete Veranstaltungen zur Bildung der Jugendlichen von 18—21 Jahren verlangt, hat der Parteivorstand mit dem Bildungsausschuß und dem Parteiaussschuß verhandelt. Die beteiligten Körperschaften waren mit der Tendenz des Antrages grundsätzlich einverstanden. Ein Plan der im einzelnen den Organisationen zu unterbreitenden Vorschläge soll der nächsten Sitzung des Parteiaussschusses vorgelegt werden.

Eine Änderung des Organisationsstatuts in diesem Jahre schon wieder vorzunehmen, kann der Parteivorstand nicht empfehlen. Er beabsichtigt, nach Beratung mit dem Parteiaussschuß zu der Frage des Delegationsrechts zum Parteitag, die durch den Antrag 195 wieder aufgerollt worden ist, einen der nächsten Parteitages geeignete Vorschläge zu machen. — Antrag 207 verlangt eine neue Bezirkseinteilung. Die Neuaufgrenzung von Bezirken ist bereits im Gange. Thüringen ist vereinigt, Mecklenburg und Lübeck werden demnächst vereinigt werden. Zwischen Magdeburg und Anhalt schweben noch Verhandlungen. — Die Angelegenheit des Genossen Nadek ist leider noch immer nicht zum Abschluß gebracht worden. Da die Parteioorganisation in Bremen von einer Bruderpartei ausgeschloffen als Mitglied aufgenommen, seine vom Parteivorstand geforderte Streichung abgelehnt hat, so unterbreitet der Parteivorstand dem diesjährigen Parteitag einen entsprechenden Antrag. Auf dem Chemnitzer Parteitag hatte der Berichterstatter der Besonderenkommission unter Hinweis auf einen Bremer Protest gegen die Aufnahme Nadeks in die Parteioorganisation u. a. ausdrücklich betont, daß die Frage geprüft werden müsse, ob ein von einer ausländischen Organisation ausgeschloffener Genosse ohne weiteres (in eine deutsche Organisation) aufgenommen werden könne. Der Parteivorstand verneint diese Frage.

Organisation.

Die Organisation hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre, was die Mitgliederzahl anlangt, nicht die Fortschritte gemacht, die erwartet wurden. Die Mitgliederzahl, die am 1. Juli 1912 970 112 betrug, ist bis zum 30. März ds. Js. nur auf 982 850 Mitglieder gestiegen, eine Zunahme um 12 738 Mitglieder oder 1,3 Prozent. Das Hauptkontingent zu dem Mitgliederzuzwachs stellen die weiblichen Mitglieder, die um 10 744 zugenommen haben.

Seit Bestehen der Vereinsorganisation entwickelte sich die Mitgliederzahl wie folgt:

Jahr	Mitgliederzahl	Steigerung	Mitgliederzahl	Steigerung	
1906	384 327	—	1910	720 038	13,6 Proz.
1907	590 466	38,0 Proz.	1911	836 562	16,1 Proz.
1908	587 336	10,7 „	1912	970 112	15,9 Proz.
1909	633 309	7,8 „	1913	982 850	1,3 Proz.

Danach haben wir im letzten Geschäftsjahre, das sich allerdings nur auf neun Monate erstreckt, eine so geringe Mitgliederzunahme zu verzeichnen wie nie zuvor, eine Zunahme, die in ihrer geringfügigkeit an Stagnation grenzt. Die Zahl der männlichen Mitglieder hat sich fast gar nicht erhöht. Zweifellos hat ja die Organisation in der inneren Festigung und der Durchbildung ihrer Mitglieder in der verflochtenen Verichtsperiode erhebliche Fortschritte gemacht. Gleichwohl dürfen wir uns dabei nicht beruhigen, sondern müssen alles daran setzen, auch die numerische Entwicklung der Parteioorganisation wieder auf das altgewohnte Tempo zu bringen.

In 15 Bezirken und 164 Wahlkreisorganisationen hat die Mitgliederzahl absolut abgenommen. Dort müssen die Ursachen jener ungewöhnlichen Erscheinung bloßgelegt und mit allen Kräften dahin gewirkt werden, die Schwärze auszugleichen.

Es gibt nach dem Vorstehenden keine Parteioorganisation mehr, die von den männlichen Mitgliedern einen geringeren als den im § 5 des Organisationsstatuts der Partei festgesetzten

Mindestbeitrag von 30 Pf. pro Monat erhebt. Im Vorjahre waren es noch drei Kreise. Mit dem Beitrag für weibliche Mitglieder bleiben noch vier Kreise mit zusammen 179 weiblichen Mitgliedern unter dem statutarischen Mindestbeitrag von 15 Pf. pro Monat zurück. Es sind das die Kreise: Schlochau-Platom, Deutsch-Krone, Wittenberg-Schweinitz, Sangerhausen.

Die Zahl der Wahlkreise, die einen Beitrag von 40 Pf. pro Monat oder 10 Pf. pro Woche und darüber von den männlichen Mitgliedern erheben, ist von 177 mit 608 495 Mitgliedern im Jahre 1912 auf 191 mit 645 316 Mitgliedern gestiegen. Von 77,66 Proz. der männlichen Mitglieder wird dieser Beitrag bereits gezahlt.

Bildungsausschüsse bestehen an 791 Orten gegen 575 im Vorjahre, Jugendausschüsse an 767 Orten gegen 574 im Vorjahre und Kinderbeschuttkommissionen an 200 Orten gegen 125 im Vorjahre.

Anträge auf Ausschluß aus der Partei wurden bei den Bezirksvorständen 287 gegen 238 im Vorjahre anhängig gemacht. Das ist eine Steigerung um 54, obwohl die Berichtsperiode nur 9 Monate umfaßt. 140 Anträge bezogen sich auf die Nichtabführung des Tageslohnes am 1. Mai. In 96 Fällen wurde auf Ausschluß erkannt, in 29 Fällen der Ausschluß abgelehnt, in 10 Fällen traten die Angeklagten vorher aus der Organisation aus, in 27 Fällen wurde der Antrag zurückgezogen und 72 Fälle wurden durch Vergleich erledigt. Auf Rüge und Verweis wurde in 22 Fällen, auf Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung von Ehrenämtern in 6 Fällen erkannt und in 4 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. 8 Sachen waren bei Abschluß des Berichtsjahres noch nicht erledigt.

Verurteilungen kamen 27 gegen 26 im Vorjahre an uns, während zwei Sachen aus dem Vorjahre noch zu erledigen waren. Die Schiedsgerichte erkannten auf Ausschluß in 13 Fällen, auf zeitweilige Ausschließung von Vertrauensämtern in 3 Fällen und auf Rügen in 2 Fällen. Der Ausschlußantrag wurde in 3 Fällen vom Schiedsgericht abgelehnt und in 2 Fällen von den Antragstellern zurückgezogen. In zwei Fällen wurde das Verfahren eingestellt. In der Schwabe sind am Ende des Berichtsjahres 4 Sachen.

Agitationsbezirke	1912		1913		Mittelzunahme oder Abnahme in Prozenten	auf 100 weiblichen Genossen		
	überhaupt	weiblich	überhaupt	weiblich				
Ostpreußen	17	29	8909	1457	9181	1617	+ 3,0	17,8
Westpreußen	13	85	3768	805	3472	359	- 7,8	12,2
Groß-Berlin	8	83	119769	20039	118828	21105	- 0,7	21,0
Brandenburg	18	198	29086	3305	28842	3565	- 0,8	17,7
Pommern	14	93	11804	1715	12429	1998	+ 5,2	16,0
Posen	15	23	1235	112	1069	146	- 13,5	8,2
Schlesien	13	36	19610	2944	19191	3003	- 2,1	21,4
Oberlangensielesau	6	76	7325	1046	8283	1559	+ 13,0	16,5
Ratibowitz	9	32	2094	197	2327	367	+ 12,7	6,0
Magdeburg	8	119	24054	4220	28969	3982	- 0,3	20,6
Halle a. S.	8	179	25432	3775	28318	3720	- 6,3	21,7
Erfurt	4	48	7368	1085	7383	1220	+ 0,2	18,3
Schlesw.-Holst.	10	141	50634	8721	50441	8981	- 0,3	39,6
Hannover	12	174	31246	4767	30754	4621	- 1,5	23,2
östl. Westfalen	6	118	12176	844	12882	1191	+ 5,8	26,9
Westf.	8	201	21750	4588	21802	4590	- 0,2	15,4
Frankfurt a. M.	11	256	26899	3180	27765	3292	- 0,1	24,6
Kassel	6	104	6094	132	6421	317	+ 5,5	14,1
Oberhein	19	75	14781	1563	15001	1607	- 1,4	17,6
Niederrhein	14	113	40932	6387	41390	6860	- 1,1	15,5
Saargebiet	3	5	740	133	777	93	+ 3,7	11,2
Nordböhern	21	279	44673	8327	44724	8802	- 0,1	29,9
Südböhern	21	184	29036	2564	28425	2723	- 5,2	44,4
Pfalz	6	143	11856	1225	11547	968	- 2,6	20,4
Dresden	9	173	55885	5295	59274	6214	- 6,0	33,5
Chemnitz	7	235	36123	3405	37046	4630	- 2,2	24,7
Leipzig	4	106	41171	6078	43223	6898	- 5,2	37,0
Widau	3	80	17466	3273	18270	3326	- 4,6	26,1
Württemberg	18	363	33150	2679	33856	3264	- 7,4	25,2
Baden	14	219	21017	1897	21311	2119	- 1,4	18,1
Heßen	9	275	20495	1489	21447	1854	- 4,6	21,8
Mecklenburg	7	75	10067	1796	9391	1093	- 6,7	16,5
Thüringen I.	5	106	8004	712	8735	1233	+ 9,1	17,7
Thüringen II.	3	83	11402	1590	11800	1793	+ 3,4	30,8
Sachsl.-Altenbg.	1	40	6719	803	6344	768	- 5,4	29,6
Gotha	1	55	2795	145	2926	157	+ 4,6	14,4
Ostb.-Nithrsf.	5	40	8810	1502	8741	1512	- 0,7	25,6
Braunschweig	8	80	11842	1806	12243	1918	+ 8,3	25,4
Sachsl.-Meing.	2	62	2953	205	2988	251	+ 1,1	11,8
Anhalt	2	22	9264	2954	10118	3157	+ 9,2	32,1
Hamburg	3	—	60849	8004	61823	9835	- 1,6	44,6
Nordwestf.	5	53	31218	5039	33545	6048	- 7,4	40,4
Lübeck	1	9	5446	644	5801	720	- 6,5	43,4
Est.-Lothringen	15	113	6496	330	6229	445	- 4,1	5,6

Zusammen [897]4978[970]112[130371]982850[141115] + 1,3 [23,1]

Die Polnisch-sozialistische Partei Deutschland (P. S. D.) gibt für den 31. März 1913 eine Mitgliederzahl von 2163 an.

Deutsche Politik.

Der Nachfeldzug.

In der letzten Versammlung der Leipziger Gastwirte wurde am 28. März 1913 die Berichterstattung des Ver-

liner Tageblattes" über das zwölfte deutsche Turnfest zur Sprache. Nach kurzer Debatte wurde folgender Antrag zur Annahme vorgeschlagen:

Der sächsische Gastwirte-Verband wird ersucht, sich mit dem Deutschen Gastwirte-Verband in Verbindung zu setzen, damit in sämtlichen Lokalen des heute 45 000 Mitglieder zählenden Reichsverbandes alle im Verlage von Rudolf Wöste erscheinenden Blätter nicht mehr aufgelegt werden.

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. Das genügt aber noch keineswegs. Der nächste Beschluß soll, wie wir hören, dahin gehen, daß die Gastwirte sich verpflichten, keinem Abonnenten oder Leser des "Berliner Tageblattes" Speisen oder Getränke zu verabreichen. Auch dürfen solche Personen nicht beherbergt werden: unstat und flüchtig sollen sie sein auf Erden. Es muß dahin gebracht werden, daß kein halbwegs anständiger Mensch die im Wöste'schen Verlag erscheinenden Blätter mehr in die Hand nimmt. Wer das "Berliner Tageblatt" liest, muß sich damit von vornherein als Angehöriger der Verbrechermasse zu erkennen geben. Die "Deutsche Tageszeitung" weist ja auch schon nach, daß das Wöste-Blatt darauf aus ist, seinen Leserkreis unter den Schwerverbrechern zu suchen:

Nachdem das "Berliner Tageblatt" in den guten Kreisen unseres Volkes durch sein Benehmen gegenüber der deutschen Turnerschaft einigermaßen für das, was es wert ist, erkannt worden ist, muß es sich natürlich nach anderem Anhang umsehen. Dazu scheint es jetzt den Anfang machen zu wollen, indem es sich mit besonderer Wärme für Leute, wie die Ortswirter Spießgesellen des Mörders Sternidel, ins Zeug legt. Na, es ist eine Freude, in die Hände des Patriotenspöbels zu fallen.

Wie sie sich dumm stellen!

In der Einladung zum zweiten Verbandstag des Verbandes für internationale Verständigung wird auf die Geharbeit hingewiesen, die auch in deutschen Länden heute eifriger als jemals betrieben werde und die es leider nötig mache, daß auch die Freunde einer vernünftigen Gestaltung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich ebenfalls enger zusammenschließen.

Ganz erstaunt tut die "Deutsche Tageszeitung":

Man wird sich wohl in ganz Deutschland vergebens fragen, wo denn die "Geharbeit" geschieht, die den obigen Sätzen zufolge heute in deutschen Länden so eifrig betrieben werden soll. Wohl hört man häufig von jenseits der Bogen, daß dort selbst von offiziellen Persönlichkeiten Reden gehalten werden, als sollten sich schon morgen Deutschland und Frankreich mit Waffen gegenüberstellen, und die französische Presse ist, zeitweilig wenigstens, mit ebensolchem Fanatismus daran, gegen Deutschland zu schüren, wie die slavische —, aber im Deutschen Reiche wird man wohl von ähnlichen Dingen kaum jemals hören.

Nein bewahre, in Deutschland hört man nie Reden und liest nie Artikel, nach denen man annehmen könnte, wir und die Franzosen und wir und die Engländer sollten sich schon morgen mit den Waffen gegenüberstellen. Die Deutschen sind ein Volk von sanftmütigen Rämmern, die kein Wafferein trüben, einschließlich des Wehrvereins und der Kriegervereine, des Generals Reim und des Generals Brochm, der "Post" und der "Deutschen Tageszeitung".

Offiziersausbildung im Giltempo.

Der große Bedarf an Offizieren, der durch die Militärvorlage veranlaßt ist, hat die Heeresverwaltung bestimmt, ganz außerordentliche Maßnahmen zu treffen, die schon mehr einer Ueberflürzung gleichen. Die beiden neuen Kriegsschulen in Bromberg und in Erfurt kommen für die Ausbildung von Offizieren noch nicht in Betracht, denn sie sind erst im Bau begriffen. Dafür hat man bei den anderen Kriegsschulen schleunigst noch einige Störfälle eingerichtet, der Kadettenanstalt in Groß-Dückerfelde hat man zwei Kriegsschul-Klassen angegliedert. In den Offiziers-

pressen wird gleichfalls eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet und außerdem hat man Offiziere des Beurlaubtenstandes als aktive Offiziere eingestellt. — Die nötige Anzahl Offiziere wird man im Herbst beisammen haben, ob aber diese Ausbildung im Galopp auch wirklich brauchbares Material liefert, das ist eine andere Frage.

Die Monopole der Rüstungsindustrie.

Wie die "Samburger Nachrichten", die in solchen Dingen Bescheid wissen, mitteilen, sind einige kapitalkräftige deutsche Firmen bereit, Panzerwalzwerke zu errichten, wenn sich die deutsche Regierung verpflichtet, nicht mehr bei Krupp allein, um jeden Preis zu kaufen. Im Reichstag ist kürzlich auch angeregt worden, ein staatliches Panzerplattenwerk zu errichten; allerdings steht dem Plan die große Schwierigkeit entgegen, daß das Verfahren zur Herstellung dieser Platten patentiert ist und diese Patente befinden sich in den Händen der Firma Krupp. Die Patente müßten also erst erworben werden und man kann sich einigermaßen denken, wach ungeheuren Preis die Firma Krupp vom Reiche verlangen würde. Die Untersuchungskommission wird insbesondere darauf drängen müssen, daß Klarheit über den Profit der Firma Krupp aus der Lieferung von Panzerplatten und Geschützen geschaffen wird, dann erst kann man ermeßen, ob und wie sich eine Konkurrenz mit Unterstützung des Reiches schaffen läßt. Amerika schreitet jetzt zur Herstellung eines staatlichen Werkes, das die Panzerplatten für 187 Dollar per Tonne herstellen wird, während jetzt an den Verband für Panzerplattenfabrikation, an dem Krupp ebenfalls beteiligt ist, 454 Dollar per Tonne bezahlt werden muß.

* Der Kampf gegen die Fremdenlegion. Die durch die ehemaligen Fremdenlegionäre in Wien angeführte öffentliche Versammlung fand am Mittwoch abend in vollständig überfülltem Lokal statt, jedoch zahlreiche Besucher umherten. Die ehemalige Fremdenlegionäre schilderten die Erlebnisse in der Fremdenlegion, die ganze Dienstzeit bringe den Legionären nur Strapazen und Entbehrungen. In den ersten zwei Jahren erhalten sie einen Lohn von 4 Pf. pro Tag. Die Zahl der Selbstmorde sei enorm gestiegen. Bei Desertion erwarte den Legionär eine Strafe bis zu 15 Jahren. Die Meidner betätigten, daß das Hauptkontingent Deutsche seien und verlangten, daß für die deutsche Jugend, die den Drang zu Abenteuern in sich fühlt, aber aus irgend welchem Grunde die menschliche Gesellschaft meiden will, in unseren deutschen Kolonien, etwa in Kamerun, ein Freiwilligenkorps eingerichtet werde. Auch soll in Eingaben auf eine Milde rung des Militärstrafgesetzbuchs hingearbeitet werden, wozu man eine Herabsetzung der Zahl der Deserteure erwartet, die vielfach zur französischen Armee übertraten. Namentlich aber möge man nicht bei Deserteuren, die freiwillig zurückkehren, die Vergebung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verweigern.

Für die Errichtung eines Freiwilligenkorps in unseren Kolonien, als Sammelpunkt abenteuerlich veranlagter Elemente, wird man sich nicht begeistern können. Der Tropenkolonialist hat dort schon soviel Unheil angerichtet, daß man nicht noch mehr Elemente in die Kolonien lassen darf, von denen von vornherein anzunehmen ist, daß sie dem Tropenkolonial zum Opfer fallen werden. Die Sucht dieser abenteuerlichen Freiwilligen würde ganz selbstverständlich dahingehen, bei jeder Gelegenheit mit den Eingeborenen anzubinden, und im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Kolonien liegt es jedenfalls nicht, sie mit einer Abenteurertruppe zu belagern. Anders ist das Verlangen zu behandeln, eine Milde rung des Militärstrafgesetzbuchs herbeizuführen. Viele Deserteure fürchten sich vor der ihnen bei der Rückkehr drohenden schweren Strafe und das mag manchen Soldaten, den vielleicht Mißhandlungen zur Flucht getrieben haben, abhalten, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Allerdings wird auf eine baldige Erfüllung solcher Bestrebungen nicht gerechnet werden können, denn die deutsche Heeresverwaltung sieht jeder modernen Regierung ablehnend gegenüber und es bedarf stets jahrelanger Kämpfe, um sie zu Konzessionen und einer milderen Auffassung zu bewegen. Die Fremdenlegion ist tatsächlich ein internationaler Stand und es müßte Aufgabe der Mächte sein, dafür zu sorgen, daß dieses Institut aufgehoben wird. Das beste Mittel, den Zustuß zur Fremdenlegion aus Deutschland abzumachen, ist die Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen, wie sie von den Sozialdemokraten seit langen Jahren in entschiedener Weise vertreten wird.

Ausland.

Schwetz.

Die unentgeltliche Geburtshilfe in der Stadt Jülich wurde im ersten Geschäftsjahre (1. April bis 31. Dezember 1912) an 771 Personen (von 1140 Nachjüngenden) bewilligt, jedoch nur von 740 in Anspruch genommen. Von den 1009 endgültig erledigten Anmeldungen waren 900 eheliche, 109 (11 Proz.) uneheliche. Von den unterstützten Geburten erfolgten 232 in der Frauenklinik, 608 in den Wohnungen. Der Stadtrat erklärt dazu: Der Umstand, daß eine große Mehrzahl der auf die städtische Hilfe Anspruch erhebenden Gebärenden, zum Teil in den denkbar ungünstigsten Wohnungsverhältnissen, und trotzdem die Erhebungen über die früheren Geburten wieder einen pathologischen Verlauf der Geburten erwarten ließen, zuzusehen geboren hat und nicht in der Frauenklinik, wo der Geburtsakt für Mutter und Kind sich in jeder Beziehung vorteilhafter vollzieht, wird zu einem Antrag auf Abänderung der Verordnung Anlaß geben.

Frankreich.

Die Wahlreform in der Kammer. Gen. Trouffier, der Berichterstatter der Kommission der Kammer, hat einen ergänzenden Bericht vorgelegt, der nach Ablehnung der Reform durch den Senat den Standpunkt der Kammer aufrecht erhält. Die Kommission hat nur den Text der Vorlage in Uebereinstimmung mit dem jüngst beschlossenen Besche zum Schutze der Wahlfähigkeit gebracht und im übrigen folgende Änderungen vorgenommen: 1. Zuerkennung der Mehrheit der Stimm an die Liste oder Vereini gung von Listen, auf die die absolute Mehrheit der Stimmen gefallen ist (eine kleine Veräußerung für einzelne Fälle). — 2. Teilung der beiden größten Departements: Seine (Paris) und Nord, in Wahlbezirke mit höchstens 15 Abgeordneten. — 3. Zulässigkeit des Kandidierens in 2 (statt nur 1) Departement. — Demgegenüber haben die radikalen Gegner der Verhältniswahl, die unabhängigen Sozialisten Augagneur und Breton u. a. einen Gegenorschlag eingebracht, der bei Vorhandensein einer absoluten Mehrheit dieser sämtlichen Mandate zuweist, in Ermangelung einer solchen aber die Verteilung nach dem Stimmverhältnis vortieft, wobei die übrigen lebenden Reste wieder der relativ stärksten Liste (Listenvereinigung) zufallen sollen. Das bedeutet wenigstens für die Fälle, in denen keine absolute Mehrheit besteht, wohl die große Mehrzahl, die Anerkennung des Proporz. Es ist kaum anzunehmen, daß die Reform noch vor der kommenden Wahl (Mai 1914) zustande kommt.

Rußland.

Russische Zivilisationsarbeit in Sibirien. Da es beim besten Willen nicht möglich ist, die russische Schandwirtschaft, wo sie mit Nationen höherer Kultur, wie Finnen, Polen u. a., zusammentrifft, zu rechtfertigen, hat sich eine Sage gebildet, die wenigstens im Verhältnis zu Völkern niedriger Kulturstufe dem unentwickeltesten, "kindlichen" Russenvolke eine besondere Fähigkeit und einen Beruf der Angliederung zuschreiben will. Wie es auch mit dieser Auffassung in Wirklichkeit bestellt ist, zeigt in erschütternder Weise ein Bericht über den Untergang der asiatischen Eingeborenen, den die "Frei-Zeitung" mitteilt. Danach gehen diese Stämme durch die Einflüsse der russischen Zivilisation: Sphäphilis und sonstige Krankheiten, Alkohol, raschem Untergang entgegen. "Der russische Staat kennt Sibirien nur als Ausbeutungskolonie und erlaubt die Eingeborenen rücksichtslos ihres Landes, das er für die russischen Ueberflieger braucht. Dabei überläßt er sie bestesetzten Beamten, die ihre überhöhten Rechtsvorstellungen erschüttern, und der Ausbeutung der Wucherer." Schule, Bezugs-Tierärzte und sonstige Segnungen der Ziviltation gibt es für die armen Opfer russischer Kolonisation nicht. Daher gehen sie sicherem Untergang entgegen, der durch eine vor 3 Jahren ausgebrochene, die Kenntierherden reichend schnell vernichtende Kenntierpeste noch beschleunigt wird. So ist nach dem Berichte des Gouverneurs von Jakutsk der Stamm der Samuten von 1896 bis 1912 um 2000 Seelen, das ist ein Drittel gesunken, der der Tschuktschen gar von 8000 auf 2000: um volle Zweidrittel! Von den Jakutien, die vor 100 Jahren 3700 Köpfe zählten, sind nur noch 5 vorhanden! — Die Stämme der Jakuten und der Tschuktschen haben sich an die Regierung mit der Bitten um Hilfe gewandt und dabei furchtbare, sonst unbekannte Dinge berichtet: Verhungern, Menschenfresserei aus Hunger, Vernichtung von Familien und Stämmen durch Wären, Feuer, Eis: ein Mangel, dessen Beendigung durch Zulassung von Vertretern zur Duma, Selbstverwaltung, gerechte Regelung der Grundeigentumsverhältnisse und Aufhebung der Zwangsanstellung verbekehrter Elemente sie erleben. — Man wird nicht erwarten können, daß die zaristische Regierung, die ihrem eigenen Volke gegenüber

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schläpfer.

84 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Dagmar kam mit einer Flasche Mosel in einem blinkenden Metallkübel.

"Trinken Sie," sagte sie mit einem Anflug von Ernst, "es wird Ihnen besser werden. Septimus hat mir gesagt, daß ich Ihnen etwas geben soll."

Carlson trank; die Säure tat ihm wohl, er goß das Glas hinunter.

"Nicht war?"

"Ausgezeichnet!" Er hielt die Flasche in der zitternden Hand und goß sich aufs neue ein.

"Es ist ein ganz leichter Wein. Sie können ruhig davon trinken."

Carlson badete die Kehle in Mosel. Es wurde ihm leichter, es wurde ihm wohl. Dagmar war in die Küche gegangen. Wenn sie zurückkam, wollte er sie fragen. Er mußte endlich wissen, woher die blutigen Stellen kamen. Sie war ein Weib, mit dem sich reden ließ. Sie behandelte ihn auch immer so gut.

Dagmar kam und hielt ihm einen Teller hin. Es war ein feines pikantes Frühstück.

"Was meinen Sie?" fragte sie lächelnd.

Carlson traute dem Frieden nicht recht; auf feste Substanzen war er noch nicht eingerichtet. Er nahm zögernd eine Schnitte mit Caviar, es war immerhin ein gewagtes Unternehmen. Es ging aber ganz vortrefflich.

"Sehen Sie," triumphtierte Dagmar.

Auch der rote Lachs war nicht übel, und die marinierten Sachen wirkten geradezu wie Medizin. Er hatte seit gestern mittag nichts gegessen.

Dagmar trällerte in die Küche hinaus.

"Ich mache Ihnen ein zweites," rief sie in der Tür. Carlson labte sich auch am zweiten. Er fühlte förmlich, wie ein neues Leben ihn durchdrann. Das war ein delikater Wissen, den man zu Hause nicht haben konnte.

Inzwischen kam Dagmar mit einer neuen Flasche Mosel.

"In der Nische am Fenster ist es schön. Kommen Sie! Ich sehe mich zu Ihnen."

Sie setzte sich ihm gegenüber. Sie legte leise ihre kleine Hand auf die seine, sie ließ ihre schelmischen Augen spielen. Sie berührte ihn leicht mit den Knien.

"Bin ich Ihr Freund, Carlson?" fragte sie dann ernst und sah ihm in die Augen.

"Das haben Sie bewiesen."

"Was quält Sie also nur? Mit können Sie es sagen."

"Ich bin betrunken gewesen."

"Die halbe Stadt ist betrunken gewesen."

"Die blutigen Stellen im Gesicht."

"Sie sind auf den schrägen Weg geraten, Sie sind gefallen. Das kann dem nächsternsten Menschen passieren."

"Aber die Leute?"

"Die Leute wissen von nichts. Sie sind plötzlich krank geworden und sind hier geblieben. Das ist alles."

"Sie werden es aber erfahren."

"Und dann? Der Referendar hat auch hier geschlafen und hat eine halbe Flasche Cognac mit ins Zimmer genommen. Er war noch ganz betrunken, als er heute früh ins Gericht fuhr."

"Ja, diese Herren —"

"Den dicken Ohlsen konnten die Knechte kaum in den Wagen tragen. Axel hat auch gewandelt."

Carlson lächelte. Der dicke Ohlsen freute ihn von Herzen. Auch daß Axel gewandelt hatte, war als Trost nicht von der Hand zu weisen.

"Und Klaus? Und die beiden Schlächter? Wissen Sie denn, wo die sind?"

"Nein!" Carlson wurde gespannt.

"Sie schlafen noch jetzt im Dorfkrug. Sie sind erst um 9 Uhr in der Frühe vom Spielisch aufgestanden. Der eine Schlächter lag unterm Tisch und schlief."

"Donnerwetter!" Carlson fühlte sich gehoben. Daneben konnte er sich schließlich auch noch sehen lassen.

"Ich weiß gar nicht, was Sie haben. Sie sind doch

ein Mann wie andre Männer. Warum sollten Sie das Leben nicht genießen?"

"Prost!" sagte Carlson.

In Dagmar ließ das Leben seine Reize spielen, als sie mit ihm anstieß. Sie war schön, als sie das Glas erhob.

Aber das Bild verschwand mit einem Schlage. Es wurde so rau und kalt. Es war, als wenn sein ganzes Leben von einem Abgrund verschlungen worden wäre. In weiter Ferne war ein großes Unglück geschehen.

"Meine Frau," kam es unwillkürlich von Carlsons Lippen.

"Ihre Frau?" Dagmar war ganz befremdet.

"Ihre Frau weiß doch Bescheid. Es ist ihr ja gestern gesagt worden, daß Sie bei uns schlafen wollten. Bei uns sind Sie doch gut aufgehoben. Heute vormittag geht Septimus zu ihr und erzählt ihr die ganze Geschichte."

"Na, dann —"

"Es ist alles in bester Ordnung; aber wissen Sie," — sie beugte sich zu ihm und dämpfte die Stimme, — "auf Septimus ist kein Verlaß."

"Nicht?" Das war Carlson neu.

"Was ich Ihnen sage! Er trinkt wie ein Doh, aber er klatscht wie ein altes Weib. Er riecht immer mit ihrer Frau zusammen."

"Das ist nicht schlimm."

"Sie ist heimlich bei ihm gewesen. In seiner Wohnung haben sie heimlich von Ihnen geflächelt. Sie haben es nachher anzusehen."

"Ist das wahr?"

"Ich weiß es ganz genau. Sagen Sie ihr ruhig, daß Sie das nicht haben wollen. Sie sind doch der Mann im Hause. Sagen Sie ihr aber nicht, daß ich Sie unterrichtet habe. Sie verträgt ja nicht, wenn man es mit Ihnen hält."

"Ich sage kein Wort."

"Sie tut immer so unschuldig. Es ist aber nicht so schlimm. Ich würde meinen Mann nie verfluchen."

"Sie tut es nicht zum zweiten Mal."

"Es darf auch nicht sein. Die Frau muß mit dem Mann

Die Rolle einer Verbrennerbande spielt, den schloffen Bilden mehr Gewissenhaftigkeit entgegenbringen wird. So wird es wohl wahr sein, wenn der Bericht der „Frankf. Ztg.“ die Vermutung ausspricht, daß man in absehbarer Zeit nordasiatische Eingeborenenböden nur noch im Museum werden finden können. Auch ein Beitrag zur Kolonialpolitik einer Großmacht.

Badische Politik.

Der janatsche Haß des Zentrums

gegen den Großblock, speziell gegen Herrn Rebmann, kennt bald keine Grenze mehr. Dieser Haß ist geboren aus dem Verfolgungswahn gegen die Sozialdemokratie, von dem z. Bt. jedes schwarze Gehirn befallen ist. Mit Ekel und Abscheu wirt jeder anständige Mensch die beiden Freiburger Zentrumsblätter vor sich, die in einem Artikel „Bitte, nicht lügen!“ das Menschenmögliche gegen den „Geheimen Hofrat“ in Szene setzen. Das Zentrum denkt eben: „Steter Tropfen höhlt den Stein!“ und vielleicht gelingt es doch, durch fortwährende Denunzierung den verhaßten „Hofrat“ aus Amt und Würde zu bringen.

Die Zentrumspresse operiert dabei ganz planmäßig gegen die Beamteneigenschaft Rebmanns, da die „Rebmannpolitik“ das Wasser auf die rote Mühle leitet. Diese Heuchelei wirkt umso grotesker, wenn man bedenkt, daß doch Herr Wader und der ganze Chorus der Zentrumspresserei auch vom Staate sein Einkommen garantiert erhält, der die zur Genüge zur Verfügung habende freie Zeit lediglich und ausschließlich zur Wasserbautechnik für schwarze Mühlen verwendet. Und wie steht es mit den schwarzen Landgerichtsräten und Landgerichtsdirektoren, die sich doch auch trotz ihrer Beamteneigenschaft die freie Betätigung ihrer politischen Ueberzeugung ausbedingen wollen?

Sowohl von liberaler wie von unierer Seite ist zum tauschendsten Male darauf hingewiesen worden, daß der „Großblock“ eben nichts wie ein „notwendiges Uebel“ zur Abwendung der drohenden Zentrumshegemonie und damit der Verkerflichung und Verdumpfung unseres Volkes ist und in allen Vagern wird man denken: Wenn nur dieser Lebensfisch einmal an uns vorüber wäre und durch den Landesproporz dem leidigen Großblockgezänke, das einem allmählich zum Hals heraushängt, ein Ende gemacht würde. Es wäre für das Zentrum, das wegen dem Großblock allmählich den Zeitstanz bekommt, doch das einfachste, mit dafür zu sorgen, daß der Landesproporz recht bald kommt, dann wäre alle Welt vom Großblock erlöst. Aber das will es nicht, weil das Zentrum eben auf Grundzüge pfeift, wenn es glaubt, auf andere Art ein besseres politisches Geschäft machen zu können.

Die Erstwahl für Lender.

Durch Tod des Zentrumsabgeordneten Dr. Lender, der mit seinen 88 Jahren Alterspräsident des Reichstags war und ihm seit 1871 ununterbrochen angehörte, ist das Mandat des 8. badischen Wahlkreises Rastatt-Baden erledigt. Seit 1871 hat Lender diesen Wahlkreis ohne Unterbrechung vertreten, ein Beweis, daß es sich hier um eine feste Domäne des Zentrums handelt. Bei den letzten allgemeinen Wahlen zum Reichstag am 12. Januar v. J. erhielt Lender 15.886 Stimmen, während für die Sozialdemokratie 5217, für den Nationalliberalen 4200 Stimmen abgegeben wurden. Die Stimmenverteilung war gegen 1907 überhaupt keine große. Das Zentrum hatte etwa 100 Stimmen verloren, die Sozialdemokratie 860 und die Nationalliberalen knapp 100 Stimmen gewonnen.

Der Wahlkreis wird auch in der Erstwahl jährlich dem Zentrum abgenommen werden können, wenigstens die gegenwärtigen Parteien dem Zentrum bei entsprechender Agitation diesmal einheizen können, da Lender zweifellos bei seiner Beliebtheit auch über den Kreis seiner Partei wohl manche Stimme bekommen hat, die ein anderer nicht bekommen wird. Auch der gegenwärtige Wackerkurs wird manchem katholischen Wähler, der etwas auf politischen Anstand hält, wider den Strich gehen.

Prälat Lender für die Trennung von Staat und Kirche.

Vor den Landtagswahlen des Jahres 1877 erschien unterm 16. September ein Programm der Katholischen Volkspartei. Die Feststellung desselben geschah kurz vor-

her in Achern, wozin Dekan Lender einen Teil seiner politischen Freunde gerufen hatte. Aus dieser Proklamation interessiert uns heute folgender Passus über die Kirchenpolitik:

„Wir befürworten deshalb entweder eine gerechte und billige Ausgleichung zwischen Staat und Kirche über deren gegenseitige Rechte, oder aber eine christliche und vollständige Trennung beider.“

Anlässlich des Todes Lenders muß auf diese wichtige Tatsache hingewiesen werden, die bei der heutigen Zentrumspresse in Vergessenheit geraten ist. Mit der bis jetzt unübertroffenen Unehrllichkeit, die bekanntlich auch der Prälat Lender an der Zentrumspresse feststellte und geistelte, wird von dieser Pfarrhofspresse die Sozialdemokratie als Feindin der Religion bezeichnet, weil auch sie in ihrem Programm von jeher eine „christliche und vollständige Trennung“ dieser beiden Gewalten gefordert hat.

Sozialdemokratische Kandidatur in Freiburg.

Als Kandidat für den 18. Landtagswahlkreis (Freiburg-Stadt I) nominierte am Donnerstagabend eine Versammlung der Freiburger Sozialdemokratischen Partei, nachdem Genosse Markloff die Kandidatur niedergelegt hatte, einstimmig den Redakteur Reinhold Zumbel von der „Volkswacht“. Die Versammlung nahm nach dreistündiger Diskussion über die Niederlegung der Kandidatur Markloff folgenden Antrag an:

„Die heutige Parteiversammlung bedauert aufs tiefste die Mandatsniederlegung des Genossen Markloff und spricht ihm nach wie vor das vollste Vertrauen aus.“

Zentrumskandidaturen in Mannheim.

Das Mannheimer Zentrumorgan schreibt in seiner Nr. 205 vom 31. Juli zur Haltung seiner Partei in Mannheim-Stadt (Kreise 58-62):

„Der Ortsausschuß der Zentrumsparthei der Stadt Mannheim hat beschlossen, bei den kommenden Landtagswahlen in den Wahlmann einzutreten und eigene Kandidaten aufzustellen. Wenn auch nach Lage der Dinge in keinem der fünf Bezirke an einen Erfolg der Partei gedacht werden kann, so soll den Zentrumswählern Gelegenheit gegeben werden, für die eigene Partei einen Stimmzettel abzugeben. Ein Zentrumsmann kann für keinen Sozialdemokraten, aber ebenso wenig für einen Großblockanhänger bei dieser Wahl stimmen. Die Kandidaten werden später aufgestellt werden.“

Daß das Mannheimer Zentrum von vornherein nicht „an einen Erfolg der Partei denkt“ — es gibt doch auch Erfolge ohne Sieg —, ist immerhin interessant, wenn auch durchaus begreiflich. Wegen ihrer Haltung in den eventuellen zweiten Wahlgängen wird sich die Partei des Herrn Giesler in Mannheim nach obiger Mitteilung wenig Kopfzerbrechen zu machen haben: sie wird dabei entweder zu Hause bleiben oder wieder für die eigenen Kandidaten stimmen müssen, denn mit der Hoffnung auf Witumereien ist in Mannheim nichts.

Preßprozeß. Aus Singen a. S. schreibt man der „Konf. Zeitung“: Infolge seiner Kampfesweise stand heute der Redakteur des hiesigen Zentrumsorgans, Kuen, wegen Verleumdung vor dem Südnegericht; Kläger war Wg. Schmidt, dem der Leiter des Blattes vorgeworfen hatte, er habe gegenüber einer schriftlichen Einladung zur Zentrumsversammlung „schmähslich gemiffen“, währenddem Schmidt zur selben Zeit zwei Versammlungen auf dem Ranney abhielt. Der Zentrumsredakteur wußte sich zu einer Geldbuße von 20 Mark und öffentlicher Zurücknahme der Verleumdung in beiden Tageszeitungen hier bequemen.

16. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Heidelberg, 1. August 1913.

k. r. In der nächsten Woche hält hier die freigewerkschaftliche Organisation der deutschen Tabakarbeiter ihren 16. ordentlichen Verbandstag ab, den ersten, seitdem auf dem vorjährigen Verbandstag in Hamburg die Verschmelzung mit dem Verband der Zigarrenfortierer und Ristenbelleber beschlossen wurde. Bei

dieser Verschmelzung vollzogen 2686 Mitglieder des letztgenannten Verbandes ihren Uebertritt, während 353 nicht übertraten. Der Uebertritt vollzog sich also, wenn auch nicht völlig, dann doch ziemlich einhellig. Der geringe, indessen immer noch bedauerliche Verlust erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß der Uebertritt in einer Zeit erfolgte, in der eine schlechte Konjunktur in der Branche herrschte, die einen Teil der Mitglieder, besonders der Hilfsarbeiter und Pader in andere Branchen drängte.

Für den Gesamtverband war das Jahr 1912 ein wichtiges und schwieriges Jahr. Schwierig, weil der abermalige Zoll, der im Jahre 1909 auf den Tabak gelegt wurde, der Industrie einen ungeheuren Stoß versetzte, unter dem in erster Linie die Arbeiterschaft schwer zu leiden hat. Wichtig, weil die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel die schlechtgelohnten Tabakarbeiter zwang, trotz der schlechten Konjunktur zu versuchen, durch Lohnbewegungen ihre Arbeitsverhältnisse besser zu stellen. Der Verband hat dann auch im Berichtsjahre eine große Anzahl von Bewegungen zu führen gehabt, die, abgesehen von einigen Ausnahmen, auch mit einem Erfolge für die Tabakarbeiter endeten. Selbstverständlich sind aber diese Erfolge, soweit sie sich auf das Lohnverhältnis beziehen, bescheiden zu nennen, was angesichts des schleppenden Geschäftsganges sehr erklärlich ist. An Bewegungen wurden geführt: Angriffsbewegungen: ohne Streik 189 in 829 Betrieben mit 25.037 beschäftigten Arbeitern; mit Streik 29 in 49 Betrieben mit 1549 beschäftigten Arbeitern; Abwehrbewegungen: ohne Streik 10 in 16 Betrieben mit 392 beschäftigten Arbeitern, mit Streik 8 in 9 Betrieben mit 608 beschäftigten Arbeitern, Aussperrungen 9 in 494 Betrieben mit 23.874 beschäftigten Arbeitern, insgesamt 245 in 1396 Betrieben mit 51.400 beschäftigten Arbeitern.

Die geführten Angriffsbewegungen ohne und mit Streik brachten den beteiligten Arbeitern nach gewissenhafter Schätzung eine Erhöhung ihres Verdienstes bis 2,50 Mk. pro Woche, oder für 3170 Arbeiter bis 50 Pf., für 16.493 Arbeiter bis 1 Mk., für 1127 Arbeiter bis 1,50 Mk., für 202 Arbeiter bis 2 Mk., für 104 Arbeiter bis 2,50 Mk., insgesamt 21.066 Arbeiter bis 2,50 Mk.

Außerdem wurde für 821 Arbeiter die wöchentliche Arbeitszeit um 1604 Stunden verkürzt. Mit dem Ausgange dieser Bewegungen kann man zufrieden sein, sofern man dabei die Lage des Gewerbes berücksichtigt.

Die 10 Abwehrbewegungen ohne Streik verliefen in 7 Fällen und für 172 Arbeiter mit vollem Erfolge, in 3 Fällen und für 54 Arbeiter mit teilweisem Erfolge; die 8 Abwehrbewegungen mit Streik in 2 Fällen und für 12 Arbeiter mit vollem, in 3 Fällen und für 403 Arbeiter mit teilweisem Erfolg, und in 3 Fällen und für 123 Arbeiter mit einem Misserfolge. Von den 9 Aussperrungen verliefen 6 für zusammen 11.153 Arbeiter mit vollem Erfolg, eine für 36 Arbeiter mit teilweisem Erfolg, und 2 für zusammen 105 Arbeiter mit einem Misserfolg.

Ueber die Mitgliederbewegung sagt der Vorstandsbericht: „Die im Berichtsjahre betriebene Propaganda zur Gewinnung neuer Mitglieder zeitigte leider nur geringe Erfolge, sofern man den Mitgliederbestand am Schlusse des Berichtsjahres betrachtet im Gegensatz zu jenem am Schlusse des vorangegangenen Jahres. Am Schlusse des vorigen Jahres betrug die Mitgliederzahl 85.449, darunter 17.674 weibliche, in 476 Zahlstellen, und am Schlusse des Berichtsjahres 87.211, darunter 18.053 weibliche in 483 Zahlstellen. Die Mitgliederzunahme betrug demnach 1762, darunter 379 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Zahlstellen ist um 7 gestiegen. Verächtlichigt man nun, daß im Berichtsjahre 9354 neue Mitglieder darunter 6078 weibliche, gewonnen wurden und daß vom Verbands der Zigarrenfortierer und Ristenbelleber Deutschlands 206 Mitglieder, darunter 772 weibliche, im Berichtsjahre übergetreten sind, so gelangt man ohne weiteres zu der Ansicht, daß die Fortentwicklung des Verbandes durch irgend welche Einflüsse gehemmt wird, oder Verhältnisse im Gewerbe bestehen müssen, die der Fluktuation im Verbandsverbande Vorhubs leisten und so die Fortentwicklung des Verbandes aufhalten. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in dem schleppenden Geschäftsgange im Zigarren- und Tabakgewerbe und der sich hieraus ergebenden Abwanderung der Arbeiter aus der Tabakindustrie in andere Gewerbe die Ursache erblicken, die die Fortentwicklung des Verbandes hemmt. So lange der schlechte Geschäftsgang anhält, so lange wird auch die Fortentwicklung des Verbandes nur langsame Fortschritte machen.“

In einigen Landesteilen hatte der Verband einen Mitgliederverlust, so im besonderen in der Provinz Westfalen, und den Fürstentümern Waldeck, Rhinmont und Lippe-Deimold, sowie im Rheinland und im Herzogtum Braunschweig.

Die Einnahmen aus den Verbandsbeiträgen sind infolge der Steigerung der Mitgliederzahl auch im Berichtsjahre gestiegen. Im Gegensatz zu den Einnahmen aus den Verbandsbeiträgen im Jahre 1911, wo sie 752.593,75 Mk. betragen, betragen sie im Berichtsjahre 817.282,25 Mk. Die Beitragsleistung ist jedoch zurückgegangen. Im Jahre 1911 betrug diese 47,78 Beiträge pro Mitglied im Jahresdurchschnitt, während sie im Berichtsjahre nur 46,70 betrug. Der Rückgang beträgt demnach 1,08 Beiträge. Alle Beitragsklassen, mit Ausnahme der vierten, sind an diesem Rückgang beteiligt.

Wie die Beitragsleistung so ist auch die Gesamteinnahme gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Bilanz der Hauptkasse lautet: Gesamteinnahme 983.812,33 Mk., Gesamtausgabe 899.074,14 Mk., bleibt Bestand am 31. Dezember 1913 84.738,18 Mk. Die Bilanz des Gesamtverbandes enthält die Gesamteinnahme von 1.563.888,22 Mk., die Gesamtausgabe von 1.457.194,67 Mk., den Kassenbestand am 31. Dezember 1912 von 106.693,55 Mk.

Ueber die enorm hohen Ausgaben während des Berichtsjahres sagt der Vorstandsbericht: „Abgesehen von den Ausgaben bei Streiks, Aussperrungen und Lohnbewegungen, die 379.731,06 Mk. betragen, und den Ausgaben für Gemeinwohl, die 199.427,54 Mk. betragen, sind es die Ausgaben für arbeitslose und kranke Mitglieder, die eine ungewöhnliche starke Steigerung erfahren haben. Die Ausgaben in Form von Unterstützungen überhaupt betragen im Berichtsjahre: Rechtschutzunterstützung 1920,89 Mk., Arbeitslosenunterstützung 166.373,00 Mk., Umzugs- und Fahrgeleitsunterstützung 13.397,66 Mk., Krankenunterstützung 228.826,43 Mk., Sterbeunterstützung 12.485 Mk., insgesamt 432.003,88 Mk.“

Die Ausgaben für die Unterstützungsabteilung, die, wie vorstehende Zusammenstellung zeigt, 423.003,88 Mk. betrug, haben eine Höhe erreicht, wie noch in keinem Jahre, und werden, da sie auch im laufenden Jahre sich noch weiter steigern, eine Höhe erreichen, die dem Verbands nur zu gefährlich werden kann, indem er nicht imstande sein wird, seine eigentlichen Aufgaben zu erfüllen. Die Ausgaben für reine Unterstützungsabteilung betragen im Berichtsjahre schon mehr als die Hälfte aller Einnahmen aus Verbandsbeiträgen, und werden im laufenden Jahre mindestens 75 Prozent dieser Einnahmen verschlingen. Von Bedeutung sind die Ausgaben für arbeitslose, kranke und umziehende Mitglieder. Werden diese Ausgaben sich weiter steigern, und hieran ist nicht zu zweifeln, sofern keine Reorganisation vorgenommen wird, dann wird der Verband sogar gezwungen sein, die Tätigkeit auf dem Gebiete der Lohnbewegungen einzustellen oder doch einzuschränken. Dies werden die Mitglieder nicht wollen und dieserhalb mit uns der Meinung sein, daß eine Reorganisation so schnell wie möglich durchgeführt werden muß.“

W. Sch.

zusammenhalten. Wollen wir noch eine Flasche Mosel trinken? Es ist so gemütlich?“

„Meinetwegen!“ Carlsen fühlte sich leicht. Außerdem hatte er sich über seine Frau geärgert.

Dagmar klemmte die neue Flasche zwischen die Knie und zog den Korset heraus. Sie hatte den Kleiderrock aufgehoben, um ihn nicht unsauber werden zu lassen.

Ein verflucht schönes Weib, dachte Carlsen. Er betrachtete den Unterrock mit Interesse. Dagmar zapfte ihm scherzhaft am Ohr, als sie ihm nun das erste Glas einschenkte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Interims-Theater (Festhalle).

Zum erstenmale: „Sohetl tanzt Walzer“.

Wieder hat die Direktion Grunwald ihr Repertoire um eine Novität erweitert. Diesmal ist es ein Stück, an dem selbst die sittenstrengsten Frömmster und Wögler ihre herzliche Freude haben müssen. Das Libretto ist von Brauner und Grünwald nach alten bewährten Operettenrezepten zusammengebraut und von Leo Wäcker mit einer gefälligen, einschmeichelnden Musik umgeben. Das Hauptgemischt hat Wäcker auf die herbortretende, sinnensfüllige Melodie gelegt, sowie auf die Instrumentierung nach den bewährten Gesetzen wohlklingender Harmonie. So kann man sagen, daß diese Musik für jedes Ohr seine Reize besitzt, ohne sich jedoch auch nur einmal zur Höhe eines populären „Schlagers“ zu erheben. Besonders der letzte Akt hebt sich durch zu starke Unterbrechung fühllicher Sentimentalität weniger günstig von den beiden vorhergehenden ab. Einige Nummern, wie „Das Lied vom Lerch“, „Das ist die Prinzessin Tralala“ und das reizende Kinderduett „Vatermörder und Krinolinen“ fanden allgemeinen Anklang und wurden stürmisch applaudiert. Im Mittelpunkt der Dichtung steht Reperl Schwander, ein armer Musikus, der unsterblich und natürlich auch „unglücklich“ in eine lebensfrohe Prinzessin verliebt ist; also dieselbe dramatische Grundidee wie im „Lieben Augustin“; „Walzertraum“ dürfte zu beiden Libretti Rathe gestanden haben, nur daß es dort als Umkehrung eine arme Prinzessin und ein feicher Prinzgemahl ist, die sich selbstver-

ständig auch nicht „kriegen“ dürfen. Ebenfalls erkennen wir die großen Dialogjemen des 2. Aktes zwischen Reperl, Prinzessin, Hofdame genau wieder im „Vogelhändler“, wenn wir dafür die Namen setzen: Adam, Kurfürstin, Hofdame Adelsaide. Wie jedoch die beiden Textdichter diese guten Bekannten zu umkleiden und mit wirksamen Nebenfiguren aufzuputzen wußten, darf als durchaus geschickt und befriedigend anerkannt werden. Lebensfroh weiß das Stück angenehm zu unterhalten und ist ihm schon darum ein recht reger Besuch zu wünschen.

Im ersten Akte verdient zunächst die flotte und durchdachte Regie Dir. Grunwalds uneingeschränkte Anerkennung. Die dekorierte Aufmachung und zeitgemäße Kostümausstattung konnten wieder vollauf befriedigen. Ganz besonders überraschte die stilschöne „Biedermeier-Ausstattung“ (aus der hiesigen Kunsthandlung Caffé) des ersten Aktes. — Von den Solisten stand Victor Lauter als „Reperl“ im Mittelpunkt des Abends. Er hatte einen seiner glücklichsten Tage und wußte wieder auf bewundernde Art seine gewinnenden, sonnigen, echt-wienerischen Humor ins Vorderreffen zu führen. Auch seine von Haus aus bescheidenen Stimmittel brachte er diesmal in sehr sympathischer Weise zur Geltung. Hermann Keno als „Strampf“ war bestrebt, der an seine Höhe beträchtliche Anforderungen stellenden Gesangsstimme gerecht zu werden; er hatte außerdem in der Darstellung günstige Momente zu verzeichnen. Ellen Goll war als „Lisi“ in Spiel und Wiedergabe sehr gewandt und von schlichter Munterkeit. Auch Albert Kühle als alter Vater „Gaudenzdorf“ konnte durch seine herzlich-sinnige Sprechweise, erhöht durch den österreichischen Dialekt, sympathischen Eindruck auslösen. Eine stimmliche und vornehm verlorperte „Prinzessin Marie“ war Ilse Fagenstcher. Gut gezeichnet war der propädeutische „Plunderer“ Curt Köhler. Zur brillanten Kammerdienertypen machte Werner Verjen seinen aufgeschlagenen „Baptiste“. Beta Calliano als „Hofdame“ war ebenfalls von anerkannter Wert, wie auch Ellen Drückhamer in der Rollenrolle des „Marl“. Besonders Lob für seine Gesangs- und äußerst anmutigen Tanzleistungen verdient das kleine prinzipale Paar, welches vom kleinen Fischer und von der kleinen Mayer mit überraschender Sicherheit und Bühnenruhe dargestellt wurde. Chor und Orchester fanden unter Walter Wiegerts sicherer Leitung auf bewundernswürdiger Höhe.

W. Sch.

Der neue Balkan-Krieg.

Friedenskonferenz.

Bukarest, 1. Aug. Obgleich über die Einzelheiten der Friedenskonferenz keine offiziellen Mitteilungen gemacht werden, will man doch wissen, daß die Verhandlungen einen sehr befriedigenden Verlauf nehmen und daß sowohl die serbischen als auch die griechischen Delegierten bestrebt sind, eine Verständigung herbei zu führen. Seitens diplomatischer Kreise wird erklärt, daß die Großmächte das aus dem Berliner Vertrage herrührende Recht, die Kontrolle über die Abmachungen der Balkanstaaten auszuüben, sich auch durch einen Protest einzelner Staaten nicht werden nehmen lassen. Dieses Recht werde ausgeübt werden, sei es in einer Konferenz oder in sonst einer anderen Form.

Bukarest, 2. Aug. Die Friedenskonferenz wurde gestern, nachdem das Protokoll der vorhergehenden Sitzung gebilligt und unterzeichnet worden war, auf heute vertagt. Die Konferenz der bulgarischen und rumänischen Delegierten über die Ansprüche Rumäniens wurde gleichfalls auf heute vertagt. Militärische Sachverständige beider Parteien werden den Lauf der neuen Grenze erörtern. Weil es sich dabei um rein strategische Fragen handelt, ist die rumänische Regierung entschlossen, die Entscheidungen, welche die militärischen Sachverständigen treffen, genau zu befolgen.

Die Türken an der bulgarischen Grenze.

Konstantinopel, 1. Aug. Es bestätigt sich, daß die türkischen Aufklärungsabteilungen auf türkisches Gebiet zurückgekehrt sind und an der alten türkisch-bulgarischen Grenze halten. Die Bulgaren haben ihre früheren Posten wieder be-

setzt und in der Gegend von Zamboli-Gebitchem Truppenkonzentriert.

Serbische Kriegsoffer.

Paris, 1. Aug. Wie amtlich in Belgien verlautet, haben die Serben in ihrem Kriege gegen Bulgarien folgende Verluste erlitten: 7000 Mann getötet, 21 000 verwundet, 12 000 an Cholera und 12 000 an anderen Krankheiten gestorben, also zusammen etwa 41 000 kampfunfähig gemacht.

Letzte Nachrichten.

Neue österreichische Militär-Vorlage.

Wien, 1. Aug. Die österreichische Kriegsverwaltung ist mit der Ausarbeitung einer neuen Militärvorlage beschäftigt, die eine abermalige Erhöhung des Rekrutenkontingents, und zwar von 25 auf 30 000 beim gemeinsamen Heer und 10 000 Mann bei der Landwehr fordern wird. Die Formationen an der russischen Grenze und an der Balkangrenze sollen eine noch weitere Steigerung erhalten. Man hofft, die Vorlage bereits im Herbst dem Parlament unterbreiten zu können.

Englische Bestechungs-Affäre.

London, 1. Aug. Die Londoner Polizei beschäftigt 3. Et. eine ähnliche Angelegenheit wie die Krupp-Affäre. Gegen eine Reihe von Beamten des Kriegsministeriums wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, da sie streng verdächtig sind, Schmiergelder von Fabrikanten angenommen zu haben. Es kommen etwa 10 Feldwebel und einige Zeug-Offiziere in Betracht. Den Fabrikanten soll fast unter den gleichen Umständen wie in der Krupp-Affäre geheim zu haltendes Material

zugänglich gemacht worden sein, sodas sie danach ihre Angebote machen konnten. Es handelt sich nicht allein um Lieferungen für die Armierung des Heeres, sondern auch um Lieferungen für die Offizierkasinos, also um Lebens- und Genussmittel.

Gemaßregelter Antimilitarist.

Paris, 1. Aug. Wie aus Belfort gemeldet wird, hat sich der Disziplinarrat für die Absetzung des Schullehrers Froshard ausgesprochen, weil dieser an verächtliche Syndikatsführer antimilitaristische Briefe gerichtet hat.

Husstand in Barzelona.

Barzelona, 1. Aug. Die Gesamtzahl der ausländischen Textilarbeiter in Barzelona und anderen Bezirken beträgt 31 000.

Zum Werftarbeiterstreik.

Hamburg, 2. Aug. In einer Versammlung des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiler wurde beschlossen, daß die Mitglieder der lokalen Kaffe Mittel für die Unterstützung der streikenden Werftarbeiter beisteuern. Der Holzarbeiterverband in Stettin hat gleichfalls seine Sympathie für die streikenden Werftarbeiter ausgesprochen und seine Unterstützung aus lokalen Mitteln zugesagt.

Cabinettkrise in Holland.

Haag, 2. Aug. Wie Reuters erfährt, hat der demokratische Abgeordnete Poos, nachdem sich die Sozialisten gemeinert haben, an der Bildung eines aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzten Kabinetts mitzuarbeiten, die Königin gebeten, ihn von der Aufgabe, ein Kabinet zu bilden, zu befreien. Die Königin hat diesem Wunsche entsprochen.

Sommer-Theater.

Direktion Fr. Brunwald.

Heute Samstag, 2. August
abends 9 1/2 Uhr, 2544
um 12. Male

„Filmzauber“.

Festhalle Daxlanden

Samstag und folgende Tage
Fortsetzung des großen
Preisregulus.

Es ladet freudl. ein 2530
Fr. Baumann.

Kleiderkrank u. Waschkommode billig zu verkaufen.
Marienstr. 81, 3. Et. rechts.

Residenz-Theater
Waldstr. 30
2390

Programm
Samstag, den 2. bis inkl.
Dienstag, den 5. August:

Die Braut des Leutnants

Spannendes und äußerst
fesselndes Salon-Drama in
2 Akten.
Spieldauer ca. 40 Minuten.

Ein Autorfilm
Prachtvoll koloriert voll
spannender Konflikte
und überraschender
Lösungen.
Kunstfilm in glänzender
Darstellung
und Inszenierung.

Gerdas List Humoreske.

Kinematogr. Tagesbe-
richte - Pathé Journal

Die hübsche Japanesin

The Japan-Film. Genaue
Wiedergabe einer Trauung
in Japan führt uns die
eigenartigen Sitten im
Reiche des Mikados vor
Augen.

Der Alt-Aegyptische Tempel
von Edu ist eines der
bedeutendsten und am
besten erhaltenen Bau-
werke des Niltals. Die
Pylone von Edu sind die
höchsten, die es in Aegypten
gibt. 2534

Der Zobelmantel

Entzückende einaktige
Komödie mit **Neilly
Cormon** vom Pariser
Théâtre du Gymnase in
der Hauptrolle.

Einem verehrlichen Publikum zeige hiermit ergebenst an, dass ich vom 1. August ab die renovierten Lokalitäten

„Zum Löwenrachen“

Kaiser-Passage

übernommen habe. Zum Ausschank gelangen die beliebten Moninger Biere, hell und dunkel, sowie ein vorzüglicher Stoff Münchener Löwenbräu. Indem ich auf eine vorzügliche kalte und warme Küche ganz besonderen Wert legen werde, bitte ich um gütiges Wohlwollen und zeichne

Hochachtungsvoll
Hans Nitschke.

Licht-Spiele

Herrenstr. 9/11 Telephone 919.

Direktion: Hans Neumann.

Samstag bis Dienstag
Neuer Spielplan.

Besuch bei Pastors

Filmoperette ohne Worte.

Das geheimnisvolle Ahnenbild.

Drama in 3 Akten.

Ankunft des „Imperator“ in Neuyork

und das übrige Programm.
2538

Seit 1. August Erstklassiges Künstler-Quartett

Direktion:
Konzertmeister Bittner, Wien.

Billig zu verkaufen: 2 fast
neue Bettütre, 1,82:0,92 m.
Augartenstr. 55, 3. Et. 2500
Gewigstr. 27, 2. Et. 1., ist
eine schöne Schlafstelle an
solchen Arbeiter zu verm.

Gebrüder Scharff

Karlsruhe:
Amalienstrasse 27.
Wilhelmstrasse 30.
Rheinstrasse 34 a.
Bernhardstrasse 8.
Knielingen.
Teutschenreut.
Hagsfeld.
Blankenloch

Wir empfehlen:

Tomaten

frisch und schön
per Pfd. 15 Pfg.

Heringe

Neue Holländer
per Stück 8 Pfg.
Neue Bismarck
per Stück 10 Pfg.

Essig

einfach stark, p. Ltr. 7 1/2
doppelt stark, m. Wein-
aroma, per Liter 15 1/2

Salat-Oel

Qual. Ia. per Ltr. 92 Pfg
Qualität extra
per Liter 120 Pfg.

Ferner:

Fliegen- Fänger

(Pyramiden, beliebteste
Marke)
per Stück 3 Pfg.
100 Stück 2.60.
2524

Kaninchenzüchter-Verein Rüppurr.



Am Sonntag, den 3. August d. J. hält der Kaninchenzüchter-Verein Rüppurr im „Bahnhofhotel“ (Festhalle) Rüppurr seine diesjährige

Kaninchen-Ausstellung

ab, verbunden mit Gartenfest, Glückshafen, Preis-
legeln und Preisstichehen, wozu werthe Zuchtskollegen und
Freunde unserer Sache ergebenst eingeladen sind.

Eintritt frei. Eintritt frei.
2445 Der Vorstand.

Gesangverein Badenia

Die Karten für das Volks-Schauspiel in Dettigheim am 17. d. M. sind von heute ab am Büffet im Vereinslokal erhältlich. Vorbehalten schöne Plätze zum ermäßigten Preis von 80 Pfg.

Die verehrl. Mitgl. nebst Angehörigen werden höflich ersucht, dieselben bis längstens Montag den 11. d. M. zu lösen, da später keine mehr ausgegeben werden können.

Der Vorstand.

Neustädter Rennvereinslose

nur 25 000 à M. 1.10
800 Gewinne i. B. v. 12000 M.
Hauptgewinne i. B. v. 7000 M.
Bar-Geld
nach Maßgabe des Probeakts.
Ziehung 11. September.

Loße à 1.10, auf 10 St. 1 Frei-
los, liefert, sowie alle anderen
genehmigten Loße.

Carl Göb Bankhaus
Karlsruhe
Scheffstr. 11/15, b. Rathaus.
Wörner & Wehrle, Christ.
Wieder, Hermann Vogel,
D. Antweiler. 2537

Für Wirte oder Vereine.

Hollandgetreide mit Panzer-
scheibe und Munition, sowie
Schiefhautomat, „Electra“ auf fahr-
barem Untergerüst (Schrankehen),
zu verkaufen oder gegen Fahr-
rad zu vertauschen. 2547
Lutz, Schützenstraße 84.

Die Beleidigung

gegen Robert Bahner, Deizer
und Emil Diebold, Buchbinder,
nehme ich erneuelt zurid. 2526
Wilhelm Knobloch, Blnsch.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 26.-29. Juli: Fritz Erich, A. Arthur
Philipp, Postbote. Karl Otto Herbert, B. Karl Ernst, Premier.
Erika Katharina, B. Gottfried Körner, Ladler. Elisabeth Blauthilde
Josefine Adelheid, B. Konstantin Freiherr von Rodensitz, Major
a. D. Elsie Hildegard, B. Mathias Laible, Schuhmachermeister.
Gertrud Marie Theres, Vater Anton Noe, Strohändler
Todesfälle vom 31. Juli und 1. August: Frieda Reuther,
Musiklehrerin, ledig, alt 61 Jahre. Heinrich Adler, Lokomotiv-
führer a. D., Gemann, alt 66 Jahre.

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren,
Brillen u. Zwicker werd.
unter Garantie fachgemäss
in eigener Werkstätte sofort
und billigst ausgeführt.
Gg. Paul, Uhrmacher,
Marienstr. 33. 914

Herrn- und Damenkleider

reutigt und färbt
Färberei Firnrohr
Kaiserstr. 28. 2528

Schwitz-Tee

„Anni“ Liebersche Kräuter, bek.
Lungen-Tee, erstes Hausmittel à 50 Pfg.
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Ein Frau sucht morgens oder
abends 1-2 Stunde Beschäf-
tigung jeder Art. Offerten
an die Erped. d. Blattes erbeten.

Zimmer unmoöbl., von allein-
stehender Frau zu
mieten gesucht. Offerten unter
2800a an d. „Vollstreund“ erb.

Getragene Herren-Anzüge

wie Schuhe, Stiefel, Weis-
zeug lauft man am billigsten in
dem An- u. Verkaufsgeschäft
von
1908
Arnold Schay, Jähringer-
straße Nr. 38.

guter erhalten
Kinderwagen ist billig zu
verkaufen. Luisenstr. 71, 5. Et.

Wäsche

zum Bügeln wird
angenommen.
Dumboldstr. 19, 4. Et. rechts.

Dankfagung.

Für die herzlichsten Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, Mutter, Tochter und Schwester

Sophie Welte, geb. Schwyn

sowie für die liebevolle Begleitung zum Grabe, und die Kranzspenden, sprechen wir unsern innigsten Dank aus
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltung Karlsruhe.

Am Sonntag, den 3. August 1913, in der Zeit zwischen 10 bis 12 Uhr vormittags, findet in nachstehenden Orten und Lokalen die Wahl eines Delegierten zum außerordentlichen Verbandstag in Berlin statt:

- Karlsruhe im Büro, Markgrafenstr. 26.
- Mühlburg im „Saalbau“, Bachstraße.
- Bretten im „Eugel“.
- Bruchsal in der „Falg“.
- Durlach im „Lamm“.
- Ettlingen im „Löwen“.
- Kastatt im „Kappen“.
- Gaggenau in der „Volkshalle“.
- Baden-Baden im „Bratourstgäbchen“.

Wir erziehen unsere Mitglieder sich zahlreich an der Wahl zu beteiligen. Wählen kann jedes Mitglied, das nicht über 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist. Wer wählen will muß sein Mitgliedsbuch zur Wahl mitbringen. Jedes Mitglied muß seinen Namen selbst bei der Wahl in die Wählerlisten eintragen. Bei der kurzen Zeit, welche zur Vorbereitung der Wahl zur Verfügung stand, war es nicht möglich in allen Orten Wahllokale zu errichten. Wir erziehen unsere Kollegen in den ländlichen Bezirken sich an vorstehenden Orten an der Wahl trotzdem stark zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Musikverein Harmonie.

Sommernacht-Fest

in Verbindung mit dem Arbeiter-Bildungs-Verein im Stadtgarten. Die ausgegebenen Karten haben Gültigkeit, weitere Karten sind beim Mitglied Benzel „zur Volkschlucht“ erhältlich. Sonntag, den 3. August, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Konzert

unseres Orchesters im „Felsencafé“. Der Vorstand. Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ Müppurr.

Sonntag den 3. August veranstalten wir im „Zähringer Löwen“ unser

I. Gartenfest

in Verbindung damit und vorausgehend eine Rundfahrt durchs Dorf, um 2 Uhr vom „Schlöble“ aus. Beim Gartenfest: Preisregeln, Glückssrad und Scheibenschießen. Außerdem haben der Arbeitergesangverein, Freundschaft und der Arbeiterturnverein ihr Erscheinen zugesagt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Zahlreichem Besuch sieht entgegen. Die Sektionsleitung.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Ettlingen.

Der Verein hält am Sonntag, den 3. August 1913, nachmittags 3 Uhr beginnend, im Gasthof zur „Sonne“ ein

Garten-Fest

ab, verbunden mit Preisregeln, Preis-Langsamfahren, Glückssrad usw. und abends Tanz, wozu wir unsere Mitglieder, auswärtige Bundesgenossen, sowie Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst einladen. Der Vorstand.

NB. Das Preislangsamfahren findet um 8 Uhr statt. Das Preisregeln beginnt Samstag abends um 8 Uhr. Fortsetzung Sonntag vormittag von 11 bis abends 8 Uhr.



ELDORADO

Samsstag und Sonntag ab 2 Uhr Montag u. Dienstag ab 7 1/2 Uhr abends
Grosses Pracht-Programm
mit ca. 15 Nummern.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der diesjährigen Sommerferien der Volks- und Mittelschulen, d. h. vom 1. August bis einschließlich 11. September d. J., wird versuchsweise das Eintrittsgeld in den Stadtgarten an sämtlichen Werktag-Vormittagen (bis 12 Uhr mittags) für Schüler und Schülerinnen im Alter bis zu 10 Jahren auf 5 Pfg. und im Alter von über 10 Jahren auf 10 Pfg. ermäßigt. Für noch nicht schulpflichtige Kinder beträgt das Eintrittsgeld in der Zeit vom 1. August bis einschließlich 11. September ds. Js. an den Werktag-Vormittagen gleichfalls 5 Pfg. Kinder unter 2 Jahren sind frei. Karlsruhe, den 1. August 1913.

Der Stadtrat.
Dr. Paul.



Weltwohl Hopfen-Aepfel-Bräu

Ein neues fast alkoholfreies Erfrischungsgetränk. Hergestellt aus nur besten Aepfeln & Hopfen. Brauerei C. Frans Kastatt

Niederlage bei:

- M. Müller, General-Vertrieb für Mühlburg, Rheinstraße 42. - Telefon 1233.
- Banmann, J., Reisingstr. 78
- Biedert, Otto, Bismarckstr. 89
- Bernhard, Peter, Kolonialwaren, Waldhornstr. 88
- Braun, Fr., Augartenstr. 88
- Burger, Alex., Grenzstr. 8
- Daub, Fr., Augartenstr. 87
- Dolland, Josef, Schillerstr. 48
- Dür, Ludw., Morgenstr. 28
- Eisler, Georg, Marienstr. 68
- Greiter, Rosa, Birtel 25a
- Gröber, Fr., Durlacherstr. 55
- Hadermeier, Fr., Schützenstr. 89
- Jansmann, G., Morgenstr. 3
- Jegele, Josef, Kriegerstr. 162
- Reichmann, G., Ede Seminar und Bismarckstraße
- Seh, Franz, Amalienstr. 46
- Soeffter, Carl, Friedrichsplatz 11
- Soferer, G., Schillerstr. 88
- Sopf, Friedrich, Zähringerstr. 64
- Süder, Franz, Luitensstr. 16
- Kast, Franz, Bülligstr. 1
- Kaufmann, St., Gottesauerstr. 85
- Klenert, Marie, Scheffelstraße 47
- Kocher, Wilh., Noosstr. 82
- Kollig, Anna, Georg-Friedrichstraße 82
- Kuhn, St., Schützenstr. 40
- Kuhl, Carl, Goethestr. 50
- Keyer, Rosalie, Umlandstraße 8
- Kier, Otto, Durlacherstr. 6
- Mühle, Jak., Douglasstr. 23
- Reinmeier, Franz, Körnerstraße 40
- Roß, Anton, Amalienstr. 18
- Ruber, Gottl., Benzstr. 18
- Reißle, Martin, Wilhelmstraße 17
- Rohr, L., Werberstr. 81
- Schub, L., Witwe, Mathystr. 8
- Schaar, Anton, Ede Reising- und Sofienstraße
- Scherer, E. Rast, Wölbestr. 1
- Schmidt, Otto, Augartenstr. 56
- Schmitt, J., Kapellenstr. 82
- Schimmel, Thekla, Reckenstraße 19
- Schurr, Adam, Noosstr. 17
- Schurr, Emil, Klauprechtstraße 21
- Seitter, Lieb, Baldstraße neben 40c
- Segewitz, J., Hirschstr. 85
- Siedinger, G., Marienstr. 85
- Stoß, Lina, Luitensstr. 78a
- Penroy, van Sofienstr. Ede
- Petter, Gebrüder, Drogerie, Ede Oberstr. und Birtel
- Reich (Hilale Sinn), Götzestraße 8
- Reiner, Ludwig, Brauerstraße 11
- Reisand, Markus, Hirschstraße 10
- Reinert, F., Rudolfstr. 25
- Reinmann, Peter, Lachnerstraße, 24
- Röller, W., Mathystr. 19.

Sparsamkeit

bedeutet: die Bereitung eines gesunden bekömmlichen Hausgetränkes (Apfelmösten-Ersatz) aus dieser Marke Ein Versuch überzeugt!



Zu haben in Drogen u. Kolonialwarenhandlg.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Beginn des Schuljahres 1913/14 Dienstag, 7. Oktober 1913
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalerei, Keramik, Musterzeichnen; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendschule für Gewerbegehilfen. Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen schriftl. bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Prospekt gratis. 2520

Tanz- Bergnügen

finden am Sonntag, den 3. August in folgenden Lokalen statt:
Saalbau, Karl Denfching, Gottesauerstraße.
Gottesauer Schlöble, Otto Köllisch, Durlacher Allee.
General Degenfeld, Bernh. Pronner, Degenfeldstraße.
Grüner Berg, Karl Dittus, Kaiserstraße.
Zähringer Löwen, Andr. Roth, Adlerstraße.
Nitter, Joh. Dietz, Kronenstraße.
Goldener Kopf, Karl Scherle, Markgrafenstraße.
Walhalla, Gustav Stutz, Augartenstraße.
Karlsburg, Aug. Waus, Akademiestraße.
Prinz Heinrich, Wilh. Grimm, Kurbenstraße.
Zur Götthalle, Fritz Schempf.
Stadt Karlsruhe, Hermann Stolz, Mühlburg.
Drei Linden, Peter Früh, Mühlburg.
Westendhalle, Raver Marzluff, Mühlburg.
Schnapsjörg, Ludwig Ueschler, Beiertheim.
Schwarzer Adler, Karl Waser, Durlanden.
Krone, August Schwall, Durlanden.
Württembergischer Hof, Karl Zehle, Umlandstraße.

Reise-Utensilien, Rekruten-Handkoffer, Schirme, Stöcke, Haushaltungs-Artikel, Spiegel und Bilder, Rucksäcke und Krawatten.

K. Trezger, Rastatt

Grosse Auswahl in Damen-Taschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, Portemonnaies, Marktaschen und Netze sowie sämtliche Toilette-Artikel.

Um zu räumen werden sämtliche Herrenkleider-Stoff-Reste, Kostüm- und Loden-Reste zu enorm billigen Preisen abgegeben. 2380
Kaiserstr. 133 | Treppe hoch. Ecke Kaiser- u. Kreuzstr.

Nur mit Rotband

Luhns
wascht am besten

Bucherer
empfiehlt
Apfelf
Pfund 24 Pfg.
Tomaten
Pfund 15 Pfg.
Feinste
Esbirnen
Pfd. 28 u. 32 Pfg.

Wer eine Wirtschaft zu pachten sucht oder zu verpachten hat, zu kaufen sucht oder zu verkaufen hat, wende sich mit bestem Erfolge an die Realgeschäftsagentur Ettlingen. 1183
Bureau „Zum Löwen“, II. Etod.

Bucherer
in sämtl. Filialen.

Brennholz
vorzügliches Hartholz kleingefägt, per Zentner 1 Mark ab Fabrikhof fortwährend zu haben
Südd. Furnierfabrik
Werderstr. 7/9.
Abführ-Tee
„Frangula-Tea Marke Hauswerk“ bestbew. Hausmittel à 50 Pfg. Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.
Zu verkaufen: faub. Bett mit Federbett, 25 Mk., großer Küchenschrank 10 Mk., Badstube wie neu, 6 Mk., Sopha, Dvaltisch, Stühle ganz billig. 2511
Ludwig Wilhelmstr. 18, St. p.

Denken Sie an Ihre

Kleidung

Doppelte Rabatt-Marken!

Während des
Saison-Räumungs-Verkaufes
günstigste Einkaufsgelegenheit 2417

für **Ferien und Reise**

Herren-Sacco-Anzüge

in Serien eingeteilt
jetzt: Mark 19²⁵ 23⁰⁰ 29⁵⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰ 53⁰⁰

Ein Posten
Rock-Jackett-Anzüge
früher bis 80.00 jetzt **38⁰⁰**

Hochsommer-Kleidung
besonders billig.

4 Serien	3 Serien
Paletots	Ulster
19 ⁰⁰ 26 ⁰⁰ 34 ⁰⁰ 42 ⁰⁰	26 ⁰⁰ 36 ⁰⁰ 42 ⁰⁰

Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel
Pelerinen, Sport-Anzüge

Spiegel & Wels

Seltener Gelegenheitsposten!

ca. 600 Stück Russenkittel

praktischste und billigste Kinder-Kleidung für die Ferien!

aus sehr haltbaren, weissen Waschstoffen, mit waschbaren bunten Bordüren bedruckt, Länge 45—55 cm

2523 jedes Stück ohne Ausnahme

75 Pfg.

Ausgestellt in unserem Schaufenster Kaiserstrasse

KNOPF.

Winggensturm.
Sonntag den 3. August 2519
Große Tanzbelustigung
im Saalbau zum Badischen Hof
wozu freundlich einladet **Hermann Kunz.**

Arbeiterkleidung
für jeden Beruf
führt in erprobten Qualitäten das
Kaufhaus Zapf
Zell a. H.

Empfehlenswerte Restaurants bei Spaziergängen und Ausflügen für Vereine, Gesellschaften und Familien: 1054

Aue bei Durlach. „Zum Schwanen“ Verkehrslokal der Gewerkschaften. Schöner Saal u. Gartenwirtschaft. Regelmäßige Schlachtung. Jeden Sonntag u. Montag. Regler u. Wirt.	Bergshausen. „Krone“ Lokal des Arbeitergesangsvereins. Großer Saal, Nebenzimmer, Gartenwirtschaft, Kegeln u. d. h. n. Einem geneigten Zuspruch sieht gerne entgegen. H. Döbner.	Ettlingen. Brauerei Hensle. Verkehrslokal der Gewerkschaften. Nebenzimmer mit Klavier. Gute Küche, reine Weine. Eigene Schlachtung. Emil Jehle, Metzger und Wirt.	Gaggenau. „Post“ Lokal des Arbeiter-Gesangsvereins. Großer Saal, Nebenzimmer, Gartenwirtschaft, Kegeln u. d. h. n. Florian Durle, Metzger.	Mühlburg. Goldener Hirsch Schöner Saal (300 Pers.), Nebenzimmer m. Klavier, schatt. Garten, Schrempfisches Bier, hell u. dunkel, jede Woche Schlachtung. Josef Jons.	Rüppurr. Zähringer Löwen. Parteilokal. Verkehrslokal d. Gewerkschaften. Saal und Nebenzimmer. Schattiger Garten. Moninger Bier. Eig. Schlachtung. Def.: Fr. Kraut.
Aue b. Durlach. Waldborn. Empfehle seine geräumigen Lokalitäten b. Ausflügen. Großer Saal, Nebenzimmer. Schöner Garten. Karl Dehler, Metzger und Wirt.	Bergshausen. „Brauerei Wagner“ Empfehle d. Arbeiterchaft meine Lokalitäten b. Vereinsausflügen. Saal, Nebenzimmer m. Klavier. Eig. Schlachtung. Emil Rude.	Ettlingen. Zum Reichsadler. Großer Saal für Vereine und Versammlungen. Großer schattiger Garten. ff. Moninger Bier. Eigene Schlachtung. A. Seifert.	Grünwettersbach. „Adler“ Parteilokal. Empfehle bei Ausflügen meinen Saal m. Klavier. ff. Eglau-Bier. Eigene Schlachtung. W. H. Kappler, Metzger und Wirt.	Mühlburg. „Zum Lamm“ Schöner Garten mit gedeckter Halle. Nebenzimmer mit Klavier. Moninger Bier (ff. Kaiserbier). Eigene Schlachtung. Fr. Kümmerle.	Rüppurr. „Festhalle“ Lokal des Arbeiter-Gesangs- und Arbeiter-Turn-Vereins. Großer Saal, Nebenzimmer. Billardzimmer. Schöner Garten. Eigene Schlachtung. H. Kornmüller.
B.-Baden. Bratwurstdöbale Partei- und Verkehrslokal der Gewerkschaften. Saal u. Nebenzimmer mit Klavier. Vorz. Küche. Eigene Schlachtung. E. Müller.	Bergshausen. „Bären“ Gartenwirtschaft mit anst. Saal (Parkettbod.), groß. Nebenz. mit Klav., origin. Nebenz. Nordhof, Eichenrinde u. Birkenrinde. Eig. Schlachtung. Selbstezeug. Weine. ff. Seldeneck-Bier. H. Scherer.	Ettlingen. „Zum wilden Mann“ 2 schöne Nebenzimmer m. Klavier für Vereine. ff. Hüttenkreuzbier. Gute Küche, reine Weine. Eigene Schlachtung. Hugo Speck.	Hagsfeld. „Zur Kanne“ Parteilokal. Verkehrslokal der Gewerkschaften. Großer Saal (300 Personen fassend). Nebenzimmer. Eigene Schlachtung. Ad. Wurm.	Mühlburg. „Zur Kaiserhalle“ Großes Nebenzimmer mit Klavier speziell für Vereine. Jeden Mittwoch Schlachtung. ff. Sinner Bier. Jeden Sonntag Bodwürste. Karl Wagner, Metzger u. Wirt.	Leutshausen. „J. Lamm“ Großer Saal für Vereine (500 Personen), 2 Gesellschaftszimmer. Gartenwirtschaft. ff. Seldeneck-Bier. Eigene Schlachtung. Adolf Meijer, Metzger u. Wirt.
Feierheim. Schnapsjörg. Großer schattiger Garten, Saal und Nebenzimmer mit Klavier. ff. Moninger Bier. Eigene Schlachtung. Jnh.: L. Urschler.	Blantenloch. „Zum Lamm“ Großer Saal, Nebenzimmer mit Klavier. Regelmäßige Schlachtung. Joh. W. Haber.	Ettlingen. „Sonne“ Große schatt. Gartenwirtschaft mit Gartenjaal, Saal u. Nebenz. mit Klav. f. Vereinsfestlichkeiten. ff. Moninger Bier. Eig. Schlachtung. Friedr. Furrer, Metzger u. Wirt.	Hohenwettersbach. Hochburg. Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. Saal u. Nebenzimmer mit Klavier. Schöner Garten. Eigene Schlachtung. Jnh.: J. Hofbauer, Bierbr. u. Wirt.	Hintheim. Zum Schwanen. Parteilokal. Großer schattiger Garten, neu renoviert. Nebenzimmer mit Klavier. ff. Schrempfisches Bier. Jede Woche Schlachtung. Adolf Schindel.	U. Heeren. Zum Waldhorn. Für Vereinsausflüge besonders empfohlen. Großer schöner Saal, Nebenzimmer m. Klavier, Gartenwirtschaft. Eigene Schlachtung. Wil. Knobel, Metzger u. Wirt.
Feierheim. Feierheimer Hof Lokal des Arb.-Gesangs. Freiheit. 2 schöne Nebenzimmer. ff. Bier, hell u. dunkel, aus der Brauerei A. Bring. Eigene Schlachtung. Speg.: Döfnermaul- od. Sülzalat.	Bulach. „Traube“ Lokal des Arbeiter-Turnvereins. Schöner schattiger Garten. Nebenzimmer. Großer Saal. Schrempfisches Bier. Jeden Donnerstag Schlachtung. M. Martin.	Ettlingen. Gambirushalle. Lokal des Arb.-Gesangsvereins. „Eintracht“ u. der freien Kadler. Großer Saal, Nebenzimmer, Gartenwirtschaft. Eig. Schlachtung. Heinrich Traut.	Knielingen. „Linde“ Lokal des Arbeiter-Gesangs- und Radfahrervereins. Großer Saal, Nebenzimmer. Gartenwirtschaft. Karl Kammerer, Metzger und Wirt.	Hintheim. „Zur Friedrichskrone“ Großer Saal (400 Pers.), auch für Tanz-Ausflüge. Schattiger Garten. Regelmäßige Schlachtung. Def.: H. Schäferle.	U. Heeren. „Zum Hirsch“ Saal f. Vereinsausflüge, großes Nebenzimm. m. Klavier. Gartenwirtschaft. ff. Seldeneck-Bier. Eigene Schlachtung. Christian Ruf, Metzger u. Wirt.
Bergshausen. „Adler“ (Weim Bahnhof). Großer schatt. Garten. Saal, Nebenzimmer mit Klavier. Reine Weine. Eigene Schlachtung. Def.: H. Wagner.	Daglanden. Karlsruher Hof. Lokal des Arb.-G.-V. Edelweiß, freie Turnersch. u. Maurerwerb. Großer Garten. Regelmäßige Schlachtung. ff. Moninger Bier. Emil Klingler.	Gaggenau. Volkshalle. Parteilokal. Verkehrslokal der Gewerkschaften. Schöner Saal. Schattiger Garten. L. Steimer Witwe.	Saalbau Mühlburg. Verkehrslokal der Gewerkschaften. Schöner schattig. Garten, großes Nebenzimmer, Kegeln u. d. h. n. Vorzüglicher Stoff. Von andr. u. d. h. n. Eig. Schlachtung. H. Seil.	Klein-Rüppurr. „Schloß“ Geräumige Lokalitäten für Vereinsausflüge. Großer schattiger Garten mit Terrasse. Gute Küche. Reine Weine. — Telephon 3475. Fr. Nishinger.	Wolfartsweiler. „Friedenslinde“ Parteilokal. Verkehrslokal der Gewerkschaften. Großer schattiger Garten (250 Pers.). ff. Moninger Bier. August Armbruster.
Bergshausen. „Zur Kanne“ Parteilokal, Verkehrsl. der Gewerkschaften. 2 Nebenz. Saal Gartenwirtschaft. Lokal des Arb.-Klub. ff. Beer. Lokal des Fußballver. „Freie Vereinig.“ W. Metzger.	Durlach. „Blume“ Großer Saal und Nebenzimmer, schatt. Garten mit neuerbauter Gartensaal. Eigene Schlachtung mit elektr. Betrieb. Telefon 24. Fr. Mannberg.	Gernsbach. Bad. Hof. Große und kleine Lokalitäten, Tanzsaal, Regelmäßige, Fremdenzimmer. Pension von M. 3.50 an. v. Müller.	Hansfa. „Reinhausen“ Große geräumige Lokalitäten. Gesellschaftszimmer mit Klavier. Saal (200 Pers.). Großer schatt. Garten. Salzstelle der Straßenbahn. Karl Speck, zur Hansfa.	Hl.-Rüppurr. „Grüner Baum“ Großer schattiger Garten, mit Eingang b. Durlacher Waldweg. Großer Saal u. Nebenz. Prima hausgem. Würstl u. Fleischwaren. Christian Aue, Metzger u. Wirt.	Werfer gelebte Volksfreunde nicht fort, sondern gebt sie zur Agitation weiter.